Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 14. Mai 1910. 35. Jahrgang.

Zum Pfingstfest.

Nun liegt die Welt im Blütenschnee
Und sproßt und duftet aller Enden,
Um uns in holder Lenzespracht
Des Jahres schönste Zeit zu spenden:
Den Mai mit süßem Laut und Klang
In Au' und Flur und Wiesengründen,
Um hehre Botschaft allem Volk,
Am Fest der Pfingsten zu verkünden.

O Tage, reich von gold'nem Licht
Und überird'schem Glanz umflossen —
Daß doch an Euch der neue Geist
Wie einstens würde ausgegossen.
Daß doch die Menschheit weit und breit
Zum eig'nen Heil ihn wollt' erfassen
Den Geist der Liebe, der verdammt
All' Groll und Zwietracht, alles Hassen!

Das müßt' ein herrlich' Pfingsten sein,
Dem ganzen Erdenrund beschieden:
Im jungen zarten Maiengrün
Die Nächstenliebe und der Frieden —
Drauf schmückt die Herzen, schmückt das Haus
Und laßt in Hoffnung uns frohlocken,
Verkünden doch prophet'schen Tons
Uns diese Zeit die Pfingstenglocken.

So laßt der Blumen bunten Flor
Des Wonnemonds, wo wir ihn finden,
Dem Fest des heil'gen Geistes uns
Als frohen Gruß zum Strauße winden,
Laßt bei der Sänger Lied im Hain,
Beim Duft der ersten Fliederdolden
Die Tage kurzer Seligkeit
Mit Frohsinn uns und Lust vergolden.

Hinaus in Gottes weite Welt,
Wo abertausend Wunder walten,
Die zu des Schöpfers Ehr' und Preis
Nun alles wieder neu gestalten.
Vergessen sei, was uns bedrückt,
Mit neuem Mut gilt's, sich zu regen:
Drauf Dir und mir, drauf Allen uns
Der deutschen Pfingsten reichsten Segen!

Pfingstgeist.

Pfingsten! Sie ist das frohe Fest der in Fülle prangenden Natur, der Tag der Geistessendung und Erleuchtung; uns soll sie die Stunde aufgehender Erkenntnis, erfüllender Sehnsucht sein.

Der Geist ist's, der erleuchtet, der Geist ist's, der lebendig macht. Sorglos und mit größtem Vertrauen hat einst unser Heiland sich diesem Worte hingegeben. In einer Zeit der Zerfahrenheit und der Mutlosigkeit, wie die gegenwärtige ist, in einer Zeit, wo man im Reglementieren und Gesetzemachen das Heil sieht, blickt man bewundernd empor zu solch unerschütterlichem Vertrauen auf die innere Macht der Wahrheit, zu solch innerer Freiheit, die jedem das Glück auf seine Weise gewinnen läßt, gehorchend allein der Stimme des Geistes, dem Führer des Innern. Auf den lebendig quellenden, fortschreitenden Geist hat er einst seine Gemeinschaft gebaut. Und er tat es, weil er uns nicht zu Knechten machen wollte, sondern zu Freien, weil wir die Wahrheit nicht besitzen sollten als eine tote Ueberlieferung, sondern sie suchen und erringen in Kampf und Arbeit; weil er selbst erfüllt vom Geiste, an die Macht des Geistes glaubte.

Und dieser Geist ist Gottes Geist, der in den Höhen des Himmels und in den Tiefen der Menschenbrust wohnt, und oft, uns selbst unbewußt und verborgen, in uns emporsteigt, wie die Quelle aus Felsengrund; der in uns unabläßig treibt und wirkt, sich bezeugt in unserem Gewissen und in uns jenes starke Leben schafft, das das Böse überwindet, das Unreine abstößt, das alles dem Höchsten weiht und der Liebe, darum sittlich und deshalb heilig ist. Tat also ist der Geist, nicht nur Wort, nicht Vorstellung oder Empfindung, nicht etwas in uns Hineingetragenes, sondern etwas aus uns selbst Hervorbrechendes; eine ewige Quelle, die aus unserem Innern hervordringt, die alles erfrischt und belebt, alle unsere Liebe und Freude auf Erden begleitet und in Sorge und Ungemach uns eine tröstende Kraft ist. Mit andern Worten: Der Geist ist unser Leben, unsere Gesinnung, unsere tiefste Ueberzeugung, für die wir einstehen, der wir treu bleiben bis zum Tode: er ist die Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit, welche unsere ganze Persönlichkeit von innen her durchleuchtet, keine Lüge, keinen Selbstbetrug duldet und in der wir vorwärts schreiten von einer Klarheit, von einem Licht zum andern.

Das Gewissen ist es, an dem der Mensch alles prüfen soll, an dem durch den Geist Gottes gereinigten und geschärften Gewissen. Das ist der Geist der Wahrheit, das ist der Prüfstein, an dem ein jeder erkennen soll, ob der Ring des Geistesglaubens, den er trägt, der echte sei.

Des Glaubens Prüfstein ist die tätige Liebe. So wollen wir uns denn freudig hingeben diesem Geist der Wahrheit, der zum ersten Male aufgelodert am Tage der Pfingsten, dann durch die Jahrhunderte schritt und über all den menschlichen Irrtümern den Gedanken der Brüderlichkeit, der Toleranz und Humanität pflanzte, der uns befreite von den Vorurteilen vergangener Zeiten, der unsere Herzen erfüllte mit jenem heiligen Feuer der Liebe, die Armut und Knechtschaft verzehrend, die Zeit sozialer Fürsorge einleitete. Der Geist der Wahrheit, der Liebe, das ist — Pfingstgeist.

Zur Vertagung des Reichstages.

Nach einer interessanten und erfolgreichen Tagung ist das deutsche Reichsparlament, welches am 30. November v. Js. seine zweite Session der laufenden Legislaturperiode begann, in die großen Sommerferien eingetreten, um erst im Spätherbst die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Von der Schließung der Session hat man wegen der bereits vorgeschrittenen Beratung einzelner nicht zur Verabschiedung gekommener Vorlagen abgesehen, und die Kommissionen für die Justizgesetze und die Reichsversicherungsordnung werden sogar während der Ferien des Plenums weiterarbeiten, um die Erledigung dieser Aufgaben im kommenden Tagungsabschnitte sicherzustellen.

Der Reichstag hatte im Laufe des nun hinter ihm liegenden Sessionsteils den Verlust seines Präsidenten, des Grafen Stolberg, zu beklagen, für den mit seltener Einmütigkeit Graf Schwerin-Löwitz gewählt ward, welcher es gleich seinem Vorgänger verstanden hat, sich das allgemeine Vertrauen zu erwerben. Infolge des rechtzeitigen Beginns der Etatsberatungen und dank der dabei geübten weisen Einschränkung der Redelust konnte der Etat rechtzeitig verabschiedet werden, ohne daß die sonstigen dringlichen Aufgaben darunter zu leiden brauchten. Besonders zahlreich waren die zu sanktionierenden wirtschaftspolitischen Abkommen mit fremden Staaten: zu Aegypten, Bolivien, England, Portugal, Schweden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden unsere Handelsbeziehungen geregelt. Von den sonstigen zur Erledigung gekommenen Gesetzen seien in bunter Reihe genannt diejenigen über die Hinausschiebung der Hinterbliebenen-Versicherung, über die Haftung des Reichs für seine Beamten, über die Stellenvermittelung, die Entlastung des Reichsgerichts, das Gesetz wegen Gewährung von Diäten an die im Sommer tagenden Reichstagskommissionen, die Novelle zum Posttaxgesetz, die Konsulatsgebührenordnung, das Kaligesetz, das Gesetz über die Deckung der Aufstandsausgaben in Südwestafrika und das Kolonialbeamtengesetz. Abgelehnt ist die Vorlage betreffend Ausgabe kleiner Aktien in den Kolonien.

In den Kommissionen befinden sich noch außer der Reichsversicherungsordnung und den Justiznovellen das

Schwer geprüft.

Erzählung von Ewald August König.

13) (Fortsetzung.)

Hassel wand sich in der schlauesten Weise unter der Last der Beweise und gestand nur das zu, dessen er zweifellos überführt zu sein wähnte. Er beschuldigte seinen Sohn in verschiedenen Fällen der Lüge und suchte auf ihn die Hauptlast der Verbrechen abzuwälzen. Er schien sich noch der Hoffnung hinzugeben, daß er mit einer verhältnismäßig geringen Strafe davonkommen werde. Er stellte in der entschiedensten Weise in Abrede, daß er das Geld, welches er bei früheren Einbrüchen geraubt, noch besitze; er behauptete, es ausgegeben zu haben, obschon dies bei seinem einfachen Leben nicht möglich war. Er versicherte, daß seine Frau von den Verbrechen nichts gewußt habe, er wollte sie retten und die Frau schloß sich genau seinen Aussagen an.

Mit einem boshaften Lächeln beschuldigte er dagegen Anna, daß sie von einem durch ihn verübten Einbruche Kenntnis gehabt habe, denn er habe ihr ein Geldstück geschenkt und ihr gesagt, in welcher Weise er dasselbe erworben.

Conrad legte ein offenes Geständnis ab und bestritt auf das enschiedenste, daß Anna um eines der Verbrechen gewußt habe. Es trat deutlich sein Bestreben, ihre Freisprechung zu erwirken, hervor. Anna entging dies nicht, es durchzuckte sie und dankbar hob sie das Auge zu ihm empor.

Sie selbst wiederholte ihre Aussage vor dem Untersuchungsrichter und erzählte, wie sie durch ihren Onkel gezwungen worden sei, jene Blumen, die Conrad mit nach Hause brachte, zu verkaufen. Es habe ihr zwar niemand gesagt, daß dieselben auf unredliche Weise erworben seien, sie habe dies jedoch aus verschiedenen Aeußerungen erraten können, und sei darüber nicht im Zweifel gewesen. Ihre Aussage machte sowohl auf die Geschworenen wie die Richter den Eindruck offener Wahrheit.

Die Geschworenen sprachen über alle Angeklagten das Schuldig aus: Hassel wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, Conrad zu fünf und seine Mutter zu vier Jahren.

Annas Lippen entrang sich ein halb unterdrückter Aufschrei des Schreckens, als sie die Strafe nennen hörte, die Conrad traf. Fünf Jahre Zuchthaus! Conrad blickte zu ihr auf, und ein schmerzliches Lächeln glitt über sein Gesicht hin.

Sie sah es nicht, denn vor ihren Augen flimmerte es; sie hörte kaum, daß sie selbst nur eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erhielt; es würde ihr in diesem Augenblick gleichgültig gewesen sein, wenn sie drei Jahre bekommen hätte.

Der Gerichtsdiener mußte sie auffordern, die Anklagebank zu verlassen. Ihre Tante, neben der sie während der ganzen Verhandlung gesessen, hatte nicht ein einziges Wort zu ihr gesprochen, sie wandte sich auch jetzt gleichgültig ab.

Conrad trat zu Anna, sein Auge leuchtete, er erfaßte ihre Hand und behielt sie in der seinigen.

„Ich wollte Dich retten, es ist mir nicht gelungen, weil Du Dich selbst für schuldig erklärt hast," sprach er. „Ich würde gern noch ein Jahr Zuchthaus mehr auf mich nehmen, wenn ich nie eine Blume entwendet hätte. Ich habe auch Dich mit ins Gefängnis gerissen."

„Denk nicht an mich," erwiderte Anna leise.

„Doch, ich denke nur an Dich," fuhr Conrad fort und seine Stimme zitterte leise. „Wenn Du wieder in Freiheit bist, dann verlaß die Stadt, denn hier gehst Du unter. Such' Dir eine Stellung, und wenn sie noch so gering ist."

„Was wird aus Dir?" warf Anna ein.

„Wer weiß, ob ich in fünf Jahren noch lebe," gab Conrad zur Antwort. „Anna, folge meinem Rate, Du darfst nicht untergehen!"

Der Gerichtsdiener führte ihn fort, Anna wollte ihm folgen, wurde indessen zurückgewiesen. Noch einmal wandte Conrad sich um, und nickte ihr grüßend zu.

Anna wurde nach dem Gefängnisse zurückgeführt — es war ihr gleichgültig, was mit ihr geschah. Sie dachte an Conrad, welcher der einzige Mensch war, der an ihrem Schicksale Teilnahme zeigte.

5.

Drei Monate waren seitdem dahin geschwunden. Der Winter war vorüber, die ersten Boten des Frühlings stellten sich ein, aber nur langsam, allmählich, es fand ein besonders hartnäckiger Kampf zwischen dem scheidenden Winter und dem einrückenden Lenze statt.

Bald schien die Aprilsonne freundlich und erwärmend, dann fuhr wieder ein stürmischer Schneeschauer durch die Straßen hin und hüllte für kurze Zeit alles in eine weiße Decke. Die Abende waren meist feucht und kalt und hatten vor den Winterabenden noch nichts voraus.

An einem solchen Abende schritt der kleine Direktor Kuff langsam durch die Straßen hin, durch einen dicken Rock hinlänglich gegen die feuchte, kalte Luft geschützt. Seine lebhaften Augen fuhren beobachtend, suchend über die ihm Begegnenden hin. Er suchte noch immer das Blumenmädchen, dessen Augen er nicht vergessen konnte.

Arbeitskammer- und das Hausarbeitsgesetz, ferner die Novelle zur Gewerbeordnung, das Reichskontrollgesetz, die Wertzuwachssteuervorlage und die Fernsprechgebührenordnung. Die Reichswertzuwachssteuer hat zwar zwei Kommissionslesungen passiert, aber der Reichstag hat es für zweckdienlicher erachtet, die weitere Beratung hinauszuschieben.

Von den zur Besprechung gelangten Interpellationen wollen wir erwähnen diejenigen über den Kieler Werftprozeß, über die Zwangsarbeitsnachweise der Arbeitgeber, über die mecklenburgische Verfassungsfrage, über die Kattowitzer Beamtenmaßregelungen, über die Mülheimer Eisenbahnkatastrophe, über Herrn v. Bethmann Hollwegs Aeußerungen zum Reichstagswahlrecht und über die brotlosen Tabakarbeiter, für welche der Reichstag in einem Nachtragsetat sein Wohlwollen bezeugt hat, das zu allgemeiner Genugtuung auch den Veteranen bewiesen wurde. Einige Sitzungen nahm wieder der Toleranzantrag des Zentrums in Anspruch, doch fand er bei der Mehrheit keine Gegenliebe. Daß die letzte Reichfinanzreform und die preußische Wahlrechtsfrage in den Debatten eine große Rolle spielten, ist bekannt, ebenso daß die Polen bei jeder Gelegenheit ihr Klagelied ertönen ließen. . . . .

Erklärung des Hansabundes gegen die Wahlrechtsvorlage.

Der Hansabund veröffentlicht in der Mittwoch-Nummer seiner „Mitteilungen" die nachstehende Erklärung:

„Der nunmehr zur Verabschiedung vorliegende Entwurf des preußischen Wahlrechts verstößt nach unserer Ueberzeugung in wesentlichen Punkten gegen die wirtschaftlichen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie, welche mehr als zwei Drittel der Staatslasten tragen. Für die im Hansabund vereinigten Kreise der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Angestellten muß vor allem eine Wahlreform gefordert werden, die den Ungerechtigkeiten und Ungleichmäßigkeiten der heutigen Wahlkreiseinteilung ein Ende macht und den Aenderungen der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse entspricht.

Nach wie vor ist daher eine Einteilung der Wahlbezirke zu fordern, die in völlig gleichem Umfange wie den landwirtschaftlichen Interessen ja auch den kaufmännischen und gewerblichen Rechnung trägt. Jedenfalls aber ist die Zahl dir Abgeordneten zu vermehren und sind die neu geschaffenen Sitze denjenigen Wahlkreisen zuzuweisen, in denen Handel, Gewerbe und Industrie, wie in den eigentlichen Montan- und Industriebezirken des Westens und der Mitte des preußischen Staates, besonders hervortreten. Im übrigen nehmen wir auf die bereits der Oeffentlichkeit unterbreitete Stellungnahme des Hansabundes zur Wahlreform Bezug und wiederholen namentlich, daß keine Wahlreform denkbar ist ohne die direkte Wahl, welche in der Begründung der Regierungsvorlage als der modernen wirtschaftlichen Entwickelung entsprechend bezeichnet wurde. Das jedenfalls ist sicher: jede Wahlreform, welche dieser Entwickelung nicht Rechnung trägt, ist nicht geeignet, eine auch nur vorläufige Beendigung der Kämpfe herbeizuführen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Im Reichstage wurde gestern nach 11stündiger Beratung das Kaligesetz in zweiter und da kein Widerspruch erfolgte, in dritter Lesung angenommen. Nach dem üblichen Dankesaustausch zwischen dem Präsidenten und dem Hause verlas alsdann der Reichskanzler Bethmann Hollweg die kaiserliche Ordre, wonach das Haus bis zum 8. November vertagt wird. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Sitzung um 10 Uhr.

— Roosevelt weilt nun in Berlin. Wenn auch das Festprogamm wegen der Trauer um den entschlafenen König Eduard einigermaßen eingeschränkt werden mußte, so wird doch noch manches aus den Berliner Rooseveltagen zu berichten sein. In interessanter Weise hat sich ein alter Bekannter Roosevelts, der kürzlich noch in Rom Gelegenheit hatte, mit ihm zusammenzutreffen, in der „N. Ges. Korr." über seine Eindrücke u. a. geäußert. Es ist dies der kaiserliche Legationssekretär a. D. Adolf v. Flöckher, der folgendes schreibt:

Die meisten Deutschen haben sich infolge der theatralischen ausländischen Berichte ein ganz verzerrtes Charakterbild von ihm gebildet. Ich möchte daher wünschen, daß recht viele Deutsche sich die Mühe geben, Roosevelt persönlich zu sehen und wenn möglich, sprechen zu hören. Ich bin überzeugt, daß selbst eine kurze Beobachtung dieses seltsamen Mannes ausreichen wird, die bisherige Meinung über seine Persönlichkeit von Grund auf zu revidieren. Wer nicht dazu kommt, den Expräsidenten zu sehen, dem empfehle ich, sich in dem bei Curtius erschienenen vortrefflichen Büchlein „Theodore Roosevelt, Staats- und Lebenskunst" zu orientieren.

Roosevelt hat in Wirklichkeit einen denkbarst bescheidenen einfachen und überaus gewinnenden Charakter, dem aller Pomp, alle Unnatur und alle Etikette fernliegen. Die Schuld an der Reklame für seine Person trägt nicht er selbst.

Was ich am meisten an Roosevelt schätze, ist seine uranständige Gesinnung und der unbeugsame Mut seiner Meinung. Nie hat er mit Absicht jemandem Böses zugefügt.

Nie hat er aber auch sich gescheut, die Wunden des amerikanischen Lebens aufzudecken. Ich will hier nur auf eine Stellungnahme hinweisen zu den beiden Gegenpolen der amerikanischen Volkswirtschaft, zu den kapitalistischen Trusts und zu den Arbeitervereinigungen. Gerade auf diesem Gebiete wird er seine Tätigkeit wieder aufnehmen können, wenn es ihm beschieden sein sollte, nochmals auf den höchsten Platz berufen zu werden, den das freie amerikanische Volk zu vergeben hat.

Frankreich.

Die Stichwahlen in Frankreich verliefen unter großer Ruhe; nur in einem einzigen Orte wurde zur größeren Sicherheit Militär bereit gehalten, es brauchte jedoch nicht einzugreifen. Die genauen Wahlergebnisse bestätigen, daß die regierungsfreundliche Majorität in der Kammer erhalten bleibt. Die neue Kammer, die 597 Deputierte zählt, wird nach einer offiziellen Zusammenstellung 264 Radikale und Sozialistisch-Radikale, 70 Republikaner der Linken, 25 unabhängige Sozialisten, 77 geeinigte Sozialisten, 66 gemäßigte Republikaner (Progressisten), 69 Konservative und 16 Nationalisten besitzen. Die Parteirichtung mehrerer Gewählter scheint noch nicht festzustehen.

England.

Die ganze zivilisierte Welt steht noch unter dem Eindrucke des Todes von König Eduard. Die Presse aller Länder widmete ihm lange Nekrologe. Man stellt überall fest, daß er ein bedeutender, großzügiger Staatsmann war und daß ihm England unendlich viel verdankt. Man rühmt besonders zwei Momente seiner Politik als glücklich: die Stetigkeit und die Ruhe, mit der er seine politischen Geschäfte besorgte, ohne allen Tamtam, ohne alle äußere Aufmachung.

Ueber den neuen König Georg, der jetzt im 45. Lebensjahr steht, werden aus London verschiedene Einzelheiten berichtet. König Georg, der allerdings nicht die große diplomatische Erfahrung besitzt, wie sein Vater, gilt als ein Mann von Herz und man glaubt, daß er als streng konstitutioneller Herrscher regieren wird. Sein Familienleben ist ein tadelloses und überaus glückliches. Das Königspaar zog bisher ein stilles Familienleben den Hoffestlichkeiten vor.

Balkan.

Trotz mehrerer entscheidender Siege über die Arnauten gelingt es den türkischen Truppen nicht, die Ruhe in Albanien herzustellen, da die Albanier die von Dewett im Burenkrieg geübte Taktik des Kleinkrieges aufgegriffen haben. Allerorten kommt es zu Plänkeleien und kleinen Gefechten, in denen das Militär stets den Kürzeren zieht. Im Paß von Tschernagtoba tobte ein heftiger Kampf, der den Albaniern gegen 1000 Tote und Verwundete kostete. Ein Teil der Gefangenen ist nach Uesküb geschafft worden. In der Umgebung von Uesküb sind viele Dörfer und Gehöfte, die Schlupfwinkel der Arnäuten bildeten, von den Truppen besetzt worden.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Fröhliche Pfingsten!

Nun bringt der Wonnemond zum Gruß — Uns einen schönen Festgenuß, — Mit Lerchensang und Fliederblüten, — Mit neuen Kleidern, neuen Hüten, — Die Schneiderin, die Putzmamsell, — Wie führten sie die Nadel schnell, — Die Hände rührten sich am flinksten, — Kommt in das Land das Fest der Pfingsten! — — Prangt Mutter Grün im Festgewand, — Macht auch der Mensch sich intressant, — Er trägt zum lieblichsten der Feste — Den schönsten Schlips, die feinste Weste, — Die brave Frau ermahnt den Mann: — Du ziehst die weiße Weste an, — Mach keine Flecke mir auf diese — Und nimm mal heute keine Prise! — — Und bleibe heute hübsch bei mir, — Wir wandern in das Waldrevier, — Und wollen an Ozon uns laben — Und all den andern Gottesgaben, — Und der Philister nickt und sagt: — Ich tue, wie es dir behagt, — Du trägst das Frühstück, ich den „Jüngsten", — Und dann geht's los — Fidele Pfingsten! — — Man unternimmt manch frohe Fahrt — Und manch Vergnügen eigner Art, — Man hat für die Natur viel Meinung. — Doch auch für äußere Erscheinung, — Es tragen Farben zart und licht — Die Mägdlein, — doch die Mutter spricht: — Wenn uns nur kein Malheur begegnet — Und nicht der ganze Staat verregnet! — — Zum schönen Fest der grünen Mai'n — Muß sonnig es und friedlich sein, — Drum schwebt hoch überm Erdenstaube — Durch's Aethermeer die Friedenstaube. — So ziehe denn ein Pfingstfest ein — Von hellem Friedenssonnenschein, — Und stärke jeden wackern Streiter — Im harten Lebenskampf — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedenkopf,** 12. Mai. Bei dem heftigen Gewitter, das sich gestern Abend über unsere Stadt entlud, schlug der Blitz in ein neu erbautes Wohnhaus hier. Einige zertrümmerte Fensterscheiben und sonst noch kleinere Beschädigungen der Lichtanlage hat derselbe verursacht. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

— **Fellingshausen,** (Kreis Biedenkopf.) 10. Mai. Der Direktor des römisch-germanischen Museums Professor Dr. Schumacher-Mainz unternahm in Begleitung mehrerer Herren eine größere Exkursion von Gießen über Fellingshausen, Dünsberg bis in die Gegend von Naunheim unweit Wetzlar. Man verfolgte gleich hinter dem Windhof, zwischen der Straße nach Rodheim und dem Vetzberg fortlaufend, von dort übers freie Feld in den Wald einbiegend, nach Fellingshausen zu weiterlaufend, eine alte Römerstraße, welche hinter unserm Dörfchen direkt sich bis auf den Gipfel des Dünsberges hinzieht. Die Herren stellten genau fest, an welcher Stelle die Straße die Ringwälle des Dünsberges schneidet, von der Höhe wieder abwärts führt und dann in der Nähe der Rehmühle über das Bieberflüßchen hinüber immer im Walde seine Fortsetzung findet und zwar bis in die nächste Umgebung von Naunheim. Bei dieser Streiferei durch Feld und Wald, über Berg und Tal stieß man in der Nähe Fellingshausens, inmitten des Waldes auf ein ausgedehntes altgermanisches Gräberfeld. Professor Schumacher stellte fest, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit ganz in der Nähe der Bestattungsstelle, in einer Talschlucht, unweit einer munter fließenden Quelle, die Stelle sei, wo die Wohnstätte der Menschen, die hier vor Jahrtausenden die ewige Ruhe gefunden haben, gelegen haben mag.

— **Marburg,** 11. Mai. (Universität.) An der Universität sind 2197 Studenten, darunter 60 Damen, immatrikuliert.

— **Kirchhundem,** 12. Mai. Mit dem Bau unserer Bahn

Wochenlang hatte er Abend für Abend die Wiederkehr des Mädchens in dem Casee erwartet, und als sie nicht gekommen, war er abends durch die verschiedensten Straßen gegangen, in der Hoffnung, ihr zu begegnen.

Er hatte einen zähen Kopf und Willen, und je mehr Schwierigkeiten sich seinem Wunsche entgegenzustellen schienen, um so eifriger suchte er dieselben zu überwinden. Es kam freilich noch ein anderer Umstand hinzu, der ihn zu den abendlichen Wanderungen trieb. Dieselben bekamen nämlich ihm besser als seine bisherige Gewohnheit, Abend für Abend schweigend den beiden Schachspielern zuzuschauen. Er kehrte stets erfrischt heim, trank regelmäßig zum größten Erstaunen seines alten Dieners noch eine Flasche Wein und schlief dann so prächtig, wie es seit Jahren nicht mehr geschehen war.

Kuff sann nach, weshalb er der Gesuchten noch kein einziges Mal begegnet war. Sollte sie nicht mehr Blumen verkaufen? Sollte sie untergegangen sein? Ihr hübsches Gesicht ließ dies nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Da huschte, als er um die Ecke einer Straße bog, eine ärmlich gekleidete Gestalt an ihm vorüber. Er glaubte beim flüchtigen Blicke die Züge der Gesuchten zu erkennen und folgte ihr.

„Marie — Marie!" rief er mehrere Male so laut, daß die Vorauseilende ihn hören mußte — sie blickte sich nicht um.

Trotzdem folgte er ihr durch mehrere Straßen, ohne daß es ihm möglich war, sie einzuholen. Der Atem versagte ihm fast, er achtete nicht darauf. Weiter und weiter eilte die ärmlich Gekleidete; sie gelangte auf eine Straße, in welcher eine Brücke über den die Stadt durchziehenden Fluß führte. Sie eilte bis auf die Brücke. An dem Eisengeländer, welche dieselbe einfaßte, kniete sie nieder und erhob verzweifelnd betend die Hände, dann sprang sie empor und war im Begriffe, sich über das Eisengeländer in die kalte, dunkle Flut zu stürzen, als Kuff noch zeitig genug kam, um sie zu erfassen und zurückzuhalten.

„Halt! Halt!" rief er mit atemloser Brust.

Das Mädchen — es war Anna — die bemerkt hatte, daß ihr jemand gefolgt war, fuhr erschreckt zusammen; ihre Willenskraft schien mit einemmal gelähmt zu sein.

„Kind, Kind, was wolltest Du beginnen?" fuhr Kuff fort, der in dem schwachen, flackernden Lichte einer Gaslaterne erkannte, daß er in der Tat die gefunden, welche er so lange gesucht hatte.

„Lassen Sie mich sterben," bat Anna und erhob flehend die Hände.

„Nein, nein! Seit Monaten habe ich Dich gesucht und der Himmel hat es gefügt, daß ich Dich finden mußte, um Dich vom Tod zu erretten! Was trieb Dich zu dem verzweiflungsvollen Schritte? Du bist noch so jung, bietet das Leben Dir keine Hoffnung mehr?"

„Ich kann nicht mehr leben," gab Anna mit lautloser Stimme zur Antwort.

„Doch — doch! Komm mit mir. Was Dich auch zu dem Schritte getrieben haben mag, ich will Dir beistehen und Dich unterstützen."

Anna, die dumpf vor sich hinstarrte, schüttelte mit dem Kopfe.

„Mißtraust Du mir? Meinem Alter darfst Du Zutrauen schenken, ich habe nur Gutes im Sinne mit Dir!" sprach Kuff.

Anna blickte zu dem kleinen Manne auf und seine grauen Haare, der gutmütige Ausdruck seines Gesichtes flößten ihr wirklich Vertrauen ein.

Kuff hatte ihre Hand erfaßt und hielt sie fest in der seinigen.

„Hast Du noch Eltern?" fragte er.

Anna schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Armes Kind, dann komm' mit mir, ich bin reich und will für Dich sorgen," sprach Kuff. Er blickte ihr aufs neue ins Gesicht und die Ueberzeugung befestigte sich, daß so seine eigene Tochter aussehen müsse, wenn auch weniger bleich und elend. „Sieh' — sieh' Du gleichst . . ." fuhr er fort, unterbrach sich aber sofort selbst. „Komm'!"

Er führte Anna, die ihm wie ein willenloses Kind folgte, mit sich, bis er an eine Droschke gelangte. Dann winkte er derselben, stieg mit der Unglücklichen, deren Hand er nicht losließ, ein und fuhr nach seiner Wohnung.

Johann machte sehr große Augen, als sein Herr mit einem jungen Mädchen, wie es schien einer Bettlerin heimkehrte. Das war für ihn eine wunderbare Sache.

„Ist Frau Bäumlein noch wach?" fragte Kuff.

„Ja."

„Dann sage ihr, daß sie aufbleiben möge, denn ich werde ihrer heute abend noch bedürfen," fuhr Kuff fort und geleitete Anna in sein Zimmer.

Der alte Diener blieb einige Minuten regungslos stehen und starrte auf die Türe, die sein Herr hinter sich geschlossen hatte. Wenn er die Nachricht erhalten hätte, daß die Welt während dieser Nacht untergehen werde, so würde ihn das nicht mehr in Erstaunen versetzt haben. Dann raffte er sich zusammen, um der Wirtschafterin den Befehl seines Herrn zu überbringen.

Frau Bäumlein sank natürlich sofort auf einen Stuhl und klagte, daß sie nie zur Ruhe komme. Dann überwog aber die Neugierde.

„Ein Mädchen, sagen Sie?" fragte sie.

„Ja, ein Mädchen."

„Und ärmlich gekleidet?"

„Sehr ärmlich."

„Und jung?"

„Sehr jung," versicherte Johann mit einem gewissen Stolze, weil er im stande war, so viel zu berichten.

„Wie heißt Sie?" forschte Frau Bäumlein weiter.

„Ich weiß es nicht."

„Was soll Sie hier?"

„Das weiß ich auch nicht."

„Wie ist denn der Herr zu dem Mädchen gekommen?"

„Ich weiß es nicht."

(Fortsetzung folgt.)

nach Birkelbach scheint es noch gute Wege zu haben, wenigstens gibt die jetzt erfolgte Versetzung der Bauassistenten Anlaß zu Bedenken. Sodann ist das Los II, Bau des 1300 Meter langen Tunnels, womit zuerst begonnen werden sollte, immer noch nicht vergeben. Letzteres hat darin seinen Grund, daß die Heraufbeschaffung des Baumaterials mit zu großen Schwierigkeiten und Unkosten verknüpft ist. Man hatte die Absicht, um letzterem zu begegnen, einem Steinbruch in Heinsberg Steine zu entnehmen, doch sind die an das Mineralogisch-Geologische Institut zu Charlottenburg vor kurzem gesandten Proben nicht für baufähig erklärt worden. Neuerdings hat man nun eine neue Probe dorthin entsandt, und es wird von dieser letzten Untersuchung abhängen, ob mit dem Bau bald begonnen wird oder nicht.

— **Wie man heutzutage eine Frau sucht** und — vielleicht auch findet. In der Rhein.-Westfäl. Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Bin käuflich! Welche reiche Dame heiratet mich? Bin 33 Jahre, abgeschl. Gymnasialbildung, 1,70 groß, gesund, Beamter großer Aktiengesellschaft, Einkommen M. 5000, Offerten unter L. 26733 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Essen erbeten." Welches Wittgensteiner Mädchen hat Lust, diesen modernen Menschen zu kaufen? Liebe ist Nebensache.

— **Nicht allgemein bekannt sein** dürfte es, daß Reisende welche ohne Fahrkarte einen Zug besteigen, weil zum Lösen der Fahrkarte keine Zeit mehr war, bei der Endstation den doppelten Betrag über die zurückgelegte Strecke zu zahlen haben. Durch eine neue Verfügung ist die doppelte Fahrpreiserhebung bei solchen Reisenden, die in der Eile ohne Fahrkarte, auch wenn sie solches dem Zugführer mitgeteilt haben, eingestiegen sind, angeordnet worden. Dies sei zu Nutz und Frommen der „eiligen" Reisenden mitgeteilt.

— **Düsseldorf**, 12. Mai. Die Strafkammer verurteilte die schon wiederholt bestrafte Witwe Georg Stehmanns, die als Verkäuferin in einem gemeinnützigen Milchhäuschen Milch fortgesetzt bis 33 Prozent gewässert hatte, zu sechs Wochen Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe. So ists recht!

— **Berlin**, 11. Mai. (Eisenbahnunglück.) Gestern abend 7½ Uhr stieß infolge Ueberfahrens des Haltesignals der hannoverische Eilzug Nr. 18 auf den im Bahnhof Friedrichstraße zur Abfahrt bereit stehenden Posener Schnellzug D 52. Beide Züge wurden in einander gekeilt. Ein Postschaffner wurde schwer, 7 Personen leicht verletzt. Das Gleis war bis Mitternacht gesperrt, um welche Zeit das Gleis für den Verkehr frei gemacht war. Der Lokomotivführer des hannoverischen Schnellzuges, der das Haltesignal überfahren hatte, wurde vorläufig vom Dienst suspendiert. Untersuchung ist eingeleitet.

— **Neustadt** a. d. Haardt, 12. Mai. Gestern Mittag ist ein schweres Hagelwetter über die Westpfalz und Vorderpfalz niedergegangen. Vor der Entladung herrschte eine Stockfinsternis, wie seit Menschengedenken nicht. In den Häusern und in manchen Bahnhöfen mußte man Licht anstecken. Aengstliche Gemüter glaubten an eine Berührung mit dem Kometen. Der Hagelschlag war in der Westpfalz stark, in der Vorderpfalz geringer. Ihm folgte ein wolkenbruchartiger Regen.

— **Lemberg**, 11. Mai. Blättermeldungen zufolge steht die Ortschaft Przemyslany (Galizien) seit heute früh in Flammen. Ein Stadtteil ist gänzlich abgebrannt. Bei dem herrschenden Sturm breitet sich das Feuer rasch aus und gefährdet den höher liegenden Stadtteil.

— **Lemberg**, 12. Mai. In der Ortschaft Przemyslany waren bis Mitternacht 200 Wohnhäuser niedergebrannt. Die öffentlichen Gebäude sind unversehrt geblieben. 200 Personen sind bisher obdachlos.

— **Manchester**, 12 Mai. (Grubenkatastrophe.) In einer Kohlengrube bei Whitehaven fand gestern abend eine Explosion statt. 136 Mann befanden sich in der Grube. Die Rettungsmannschaften arbeiteten die ganze Nacht, förderten aber nur 4 Mann zutage. Man befürchtet, daß die übrigen 132 Mann umgekommen sind.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 13. Mai. (Zum Pfingstfest.) Ueber Städte hin und Dörfer und über lenzgeschmückte Fluren zieht in harmonischen Klängen der Glockenton von den Türmen zur Weihe des lieblichsten aller Feste, das nun wiederum herbeigekommen. Welch ein Leben und Treiben, wohin wir schauen, überall frohe Festesstimmung, überall ein fröhliches Wandern und ein Singen und Klingen nicht nur aus Feld und Wald heraus, sondern auch in der Menschen Herzen, den so oft von Gram und Schmerz bedrängten, denn die selige Zeit mit Lenzeswonne und Maiengrün, sie will ja auf einige Tage uns der Last und der Sorge des Alltagslebens entheben und Stunden der Weihe und hohen Genusses uns bescheeren. Ja, möge ungetrübte Festesfreude einziehen allüberall, möge die Frühlingspracht in Gottes weiter Welt, das saftige Grün der Maien in goldenem Sonnenschein erstrahlen, damit wir hinauspilgern können durch Täler und auf Bergeshöhen in fröhlichem Geplauder und beim Klange heiterer Lieder, möge aber auch ein Abglanz dieser Pfingstfreude und Herrlichkeit in die Herzen der Kranken, Betrübten und Trauernden fallen und sie trösten und stärken in ihrem Leide. In solchem Sinne allen unsern Lesern frohe und gesegnete Feiertage!

-r. **Laasphe**, 12. Mai. Am letzten Dienstag hat sich hier eine christlich-soziale Ortsgruppe gebildet. Nachdem schon vor einiger Zeit eine Vorbesprechung stattgefunden hatte, fand am Dienstag bei Koch die konstituierende Versammlung unter Beisein des Parteisekretärs Herrn Ostehr aus Siegen statt. Die neue Gruppe zählt bereits zirka 30 Mitglieder; weitere Anmeldungen stehen bevor. Der Mitgliedsbeitrag wurde pro Monat mit 10 Pfennigen festgesetzt. Der 4gliedrige Vorstand setzt sich aus den Berufen der schaffenden Stände zusammen.

s **Laasphe**, 13. Mai. (Abschiedsfeier.) Eine höchst stimmungsvolle Abschiedsfeier zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Rektor Großmann fand am verflossenen Mittwoch abend im Wittgensteiner Hof hierselbst statt. Zu derselben hatten sich Freunde und Bekannte des Scheidenden, sowie sonstige Bürger unserer Stadt in großer Zahl eingefunden und legte so schon rein äußerlich der vollbesetzte Saal Zeugnis ab von dem Ansehen und der Beliebtheit des Scheidenden. Herr Präparandenlehrer Querfurt begrüßte zunächst namens des Lehrerkollegiums der Anstalt die Erschienenen und gab im weiteren Verlaufe seiner Ansprache dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, den Herrn Rektor von hier scheiden zu sehen, habe derselbe doch durch seine hervorragende Tüchtigkeit, durch sein umfassendes Wissen, wie auch durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und seine allem Kleinlichen und Engherzigen abholde Gesinnung es verstanden, ein derart harmonisch-schönes Verhältnis zwischen sich und dem Lehrerkollegium der Anstalt zu schaffen, wie man es sich idealer nicht wünschen könne. Die Worte des Redners klangen aus in dem herzlichen Wunsche auf ferneres Wohlergehen des Scheidenden in seinem neuen Wirkungskreise. Sichtlich bewegt dankte bald darauf der Gefeierte in längerer Rede, in der derselbe den Zuhörern in großen Zügen seinen Werdegang vor Augen führte und besonders eingehend und zum Teil launig bei seiner 16jährigen Wirksamkeit an der hiesigen Anstalt verweilte. Er habe hier seine zweite Heimat gefunden und daß es ihm schwer werde, von Laasphe mit seiner biederen Bewohnerschaft und seinen Naturschönheiten zu scheiden, könne ihm Jeder nachfühlen. Sein Hoch, in das seine Worte ausklangen, galt unserer Stadt und ihren Bewohnern. Dann sprach namens des Lehrerkollegiums der Stadtschule Herr Rektor Becker herzliche Abschiedsworte zu dem Scheidenden, wobei ebenfalls das schöne kollegiale Verhältnis zum Ausdruck kam, ferner Herr Oberpfarrer Adams, der die großen Verdienste nach Gebühr würdigte, welche sich Herr Großmann um die Sache des Vereins für Volksbibliothek erworben, gleichzeitig bekannt gebend, daß der Verein den Scheidenden zum Ehrenmitglied ernannt habe. Namens der Abteilung Laasphe des S. G. V. zollte dann Herr Gerbereibesitzer Fischer dem Scheidenden Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit als Vorsitzender des genannten Vereins. Herr Fischer verstand es wie immer, seinen Worten einen humoristisch-poetischen Schwung zu verleihen, der beifälligste Aufnahme fand. Erwähnt sei hier noch, daß die genannte Abteilung Herrn Großmann in Anerkennung seiner Verdienste ein prächtiges, großes Bild von Laasphe in Glas und Rahmen verehrte. Es sprachen dann noch des ferneren Herr G. Kohlstaedt, der ebenfalls die Verdienste hervorhob, welche der Scheidende sich um den Gemeinnützigen Verein erworben, ferner Herr Aug. Mittelmann, der Herrn Großmann als Politiker Gerechtigkeit widerfahren ließ. Herr Präparandenlehrer Reinecke toastete in sympathischen Worten auf die Gattin des Scheidenden, während Herr Lehrer Steinweg den Gefühlen persönlicher Freundschaft warmen Ausdruck verlieh. Noch eine ganze Anzahl Reden wurden, nachdem wir die gastliche Stätte bereits verlassen, im ferneren Verlaufe der Abschiedsfeier gehalten; sie alle gipfelten in dem Gefühl persönlicher Wertschätzung und dem Ausdruck bester Wünsche für Herrn Großmann und seine Familie. Erst in vorgerückter Stunde fand die schöne Feier ihr Ende, die dem Scheidenden gezeigt haben wird, welch selten großer Sympathien er sich hier zu erfreuen hatte. — Eine weitere große Ehrung wurde Herrn Großmann am gestrigen Donnerstag abend dadurch zu teil, daß die Schüler der Anstalt einen Fackelzug mit Musik veranstalteten, ein hier selten vorkommendes Ereignis. An den Vortrag mehrerer stimmungsvoller Lieder im Hofe der Anstalt schloß sich eine zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Rektors. Eine muntere Nachfeier für die Präparanden beendete im Wittgensteiner Hof diesen Akt großer Achtung und Anhänglichkeit für ihren seitherigen Leiter. Und indem wir unseren Bericht schließen, wünschen auch wir an dieser Stelle Herrn Rektor Großmann, dessen lautere Gesinnung und vornehmen Charakter wir persönlich schätzen zu lernen wußten, in seinem neuen Wirkungskreise in der Betätigung seines idealen Berufes als Lehrerbildner von Herzen alles Gute.

* **Laasphe**, 12. Mai. Mehrere schwere Gewitter, von Osten kommend, durchtobten gestern abend gegen 9 Uhr die hiesige Gegend. Der starke Ostwind, den wir den ganzen Tag über hatten, hielt auch während der Gewitter an und sorgte für das schnelle Vorüberziehen derselben, die von wolkenbruchartigem Regen und kleinen Hagelschloßen begleitet waren. Gegen 10 Uhr hatten sich die Elemente allmählich wieder beruhigt.

× **Laasphe**, 13. Mai. Seitens des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und durch Beschluß des Provinzialausschusses ist für den Ausbau von Entwässerungsanlagen und Waldwegen in der Gemarkung Laasphe den Interessenten für das Rechnungsjahr 1910 eine Beihülfe von 5000 Mark bewilligt worden.

— **Leimstruth**, 12. Mai. Der am Dienstag stattgehabte Viehmarkt war trotz der ungünstigen Witterung (Regen und Schnee) mit Vieh stark beschickt. Der Handel war jedoch flau, sodaß viele Verkäufer ihr Vieh wieder haben mitnehmen müssen. Wie uns mitgeteilt wird, sind auf Station Leimstruth nur zwei Wagen Vieh zum Versand gekommen, wogegen in den Vorjahren es vorgekommen ist, daß der Versand bis zu sechs Wagen stattgefunden hat.

)!(**Leimstruth**, 13. Mai. Eine mit Kindern reich gesegnete Familie aus Feudingen hatte kürzlich eine Bahn-Spazierfahrt nach hier unternommen. Wer beschreibt aber ihren Schrecken, als hier die Häupter der Lieben gezählt wurden und ein teures Haupt fehlte. Auf telephonische Anfrage bei der Abgangsstation, stellte sich heraus, daß das Kind bei dem Gedränge und dem kurzen Aufenthalt der Züge nicht mit eingestiegen, sondern wieder nach Hause gegangen war. Die Moral von obiger Geschicht': Zählt zu spät die lieben Häupter nicht!

Erndtebrück, 13. Mai. Der „Westfälische Volksfreund" brachte in seiner Nummer 102 vom 7. Mai einen Bericht, in dem er das gute Einvernehmen zwischen Katholiken und Protestanten im Paderborn benachbarten Orte Neuhaus rühmend hervorhob. In seiner Nummer 105 vom 11. Mai bringt dasselbe Blatt nun einen Bericht in ähnlichem Sinne aus Erndtebrück, den wir hier wörtlich folgen lassen:

Erndtebrück, 9. Mai. Bravo Neuhaus und Erndtebrück! Von hier wird uns geschrieben: Zu dem Artikel in Ihrer Nr. 102, unter Paderborn, über die schöne Toleranz in Neuhaus gestatte ich mir folgendes der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit halber mitzuteilen: Die gleiche schöne Toleranz wie in Neuhaus von den Katholiken, wird hier in Erndtebrück schon seit langer Zeit von den Protestanten geübt. Regelmäßig läuten die Glocken der hiesigen evangelischen Kirche beim Begräbnisse eines Katholiken, selbst bei katholischen Kindern. Dabei beträgt, bei einer Gesamteinwohnerzahl von 2000 Seelen, die Zahl der Katholiken 35, also noch nicht 2 Prozent. Es muß im ganzen rühmend anerkannt werden, daß, wie hier am Orte, soviel bekannt, im ganzen Kreise Wittgenstein, selbst in der entlegensten Diaspora, die evangelische Bevölkerung, der Landrat, die evangel. Pfarrer und die Beamten an der Spitze, der katholischen Minderheit gegenüber sehr tolerant, nobel und verträglich sind, sodaß allgemein zwischen beiden Bekenntnissen ein so schönes Einvernehmen besteht, wie es überall zu wünschen wäre.

Erndtebrück, 13. Mai. (Gillerbergfest.) Das diesjährige Gillerbergfest für den Siegerland-Turngau, welches am 26. Juni stattfindet, besteht in einem Einzelwettturnen in fünf volkstümlichen Uebungsarten und einer Freiübung der Gruppe, die als allgemeine Freiübungsgruppe für das Fest 14 Tage vorher bekannt gemacht wird. Es ist vorgesehen: 1. Weithochsprung: Schnur 1,10 Meter hoch, Brett 2 Meter entfernt — 0 Punkt. 5 cm höher und 10 cm weiter — 2 Punkte. 2. Stabweitsprung: Von gewöhnlichem Brett; je 12½ cm mehr als 5 Meter gelten 1 Punkt. 3. Kugelstoßen: Gewicht 10 kg. Je 20 cm mehr als 5 Meter gelten 1 Punkt. 4. Schleuderballwurf: Gewicht 2 kg. Durchmesser 25 cm. Je 75 cm mehr als 27 Meter gelten 1 Punkt. 5. Schnellgangeln: 2—9 Meter 20 Sekunden — 0 Punkt. Jede Sekunde weniger gilt 2 Punkte. — — Wir sehen dem edlen, interessanten Wettkampfe unserer Landsleute und Nachbarn auf freier Bergeshöh mit Spannung entgegen.

*** **Birkelbach**, 13. Mai. Der Bahnbau von Altenhundem nach hier wird noch einmal verzögert durch den Umstand, daß das Steinmaterial, welches man zum Tunnelbau aus der Nähe der Baustelle nehmen wollte, verworfen worden ist. Wie verlautet, will man jetzt die Steine aus Finnentrop beziehen. Dadurch würde aber der Bau ungemein verteuert werden, weil der Landtransport nicht nur ungeheure Kosten, sondern auch noch größere Schwierigkeiten verursachen würde. Man hält es fast für unmöglich, mit Fuhrwerk an die Verwendungsstelle heranzukommen. Es würde dann nichts anderes übrig bleiben, als zuerst die freie Strecke bis an das Tunnel fertig zu stellen, um das Baumaterial dorthin schaffen zu können. In diesem Falle würde man dann das Tunnel von beiden Seiten zugleich in Angriff nehmen können. Im Interesse unseres Wittgensteiner Landes wäre zu wünschen, wenn die bestehenden Schwierigkeiten recht bald beseitigt werden könnten. Auf jeden Fall müßte eine neue Vergebung des Loses von hier nach Heinsberg stattfinden, da die Bausumme und Bauzeit nicht mehr den neuen Verhältnissen entspricht.

)!(**Birkelbach**, 12. Mai. Die gestern abend hier niedergegangenen Gewitter waren von einem schweren Sturm begleitet, der bei Jagdhaus Röspe mehrere Bäume stürzte. Dieselben fielen in die Telephonleitung und zerrissen sämtliche Drähte derselben. Ein Automobil aus Siegen, welches daher kam, mußte seinen Weg über die Hindernisse nehmen.

-r. In der Woche vom 1. bis 7. Mai kamen im Kreise Wittgenstein an ansteckenden Krankheiten zur Anmeldung: 2 Scharlachfälle in Schwarzenau, 1 Todesfall an Lungenentzündung in Richstein, 1 Todesfall an Tuberkulose in Erndtebrück, 3 Todesfälle aus anderer Ursache.

Hatzfeld, 10. Mai. Gestern ereignete sich hier bei dem Bau der Wasserleitung ein schwerer Unglücksfall. Während ein Italiener in dem 1,40 Meter tiefen Graben hackte, löste sich von der Seite die Erdmasse und begrub den Arbeiter derart, daß nur noch der Kopf hervorsah. Es kostete etwa eine Stunde Arbeit, bis die übrigen Arbeiter ihn frei gemacht hatten. Der Verunglückte trug einen Beinbruch und sonstige kleinere Verletzungen davon und wurde noch am selbigen Tage nach Berleburg ins Krankenhaus überführt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 14. Mai:
(Dienststelle: Landwirtschaftsschule zu Weilburg.)
Warm und vorwiegend heiter, doch vielerorts Gewitter.

Cigarren u. Cigaretten

in Prima Qualität sind zu **noch billigen** Preisen vorrätig. In Cigaretten empfehle besonders:
„Reunion Queen Gela",
„Osmanie Prince of Wales",
„Constantin Reitschule Nr. 26",
„Constantin Colibri Nr. 22".

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Einfach möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort gesucht. Offerten unter J. D. an die Exped. der Wittg. Ztg. erbeten.

Ihre am 13. ds. Mts. zu Düsseldorf vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

DR. OTTO MURRAY
Amtsrichter
HEDWIG MURRAY
geb. Auffermann.

Stroh- u. Panamahüte
reinigt man am besten mit
Strobin
(gesetzlich geschützt).
Der Hut wird in wenigen Minuten vollkommen sauber, trocknet schnell und erscheint wie neu.
Strobin greift das Gewebe des Hutes nicht an und macht es nicht hart. Zu haben in der
Wittgensteiner Drogerie.
Max Hintz, Laasphe.

Patente Gebrauchsmuster und Markenschutz aller Länder besorgt Patentanwalt Albrecht, Siegen.

Meine frühere, beim Umbau weggefallene
Ladentür,
tadellos erhalten und komplett mit Blendrahmen, Beschlag und Oberlicht, gebe preiswert ab.
Dieselbe eignet sich sehr gut als Hauseingangstür.
Hermann Jung, Laasphe.

Bruchbänder
für alle Arten Brüche, sowie
Leibbinden
empfiehlt
Ludw. Müller,
Laasphe, Lahnstraße.

Brennholz-Verkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei **Laasphe.**

1. Montag den 23. Mai l. Js.

Aus Distrikt **Nassehecke**: 75,00 rm Buchen-Schaftholz I. Cl.
114,00 „ Buchen-Astreisig.
„ „ **Obernberg**: 120,00 „ Buchen-Schaftholz I. Cl.
224,00 „ Buchen-Astreisig.

Zusammenkunft vormittags 9½ Uhr im Distrikt Nassehecke.
Bei schlechter Witterung findet die Versteigerung in der Brauerei Bosch in Laasphe, vorm. 9 Uhr statt.

2. Mittwoch den 25. Mai l. Js.

Aus Distrikt **Schweinskaute**: 50,50 rm Buchen-Schaftholz I Cl.
126,00 „ Buchen-Astreisig.
Aus Distrikt **Jungeholz**: 744,00 „ Buchen-Stammreisig I Cl.

Beginn der Versteigerung vormittags 9½ Uhr im Distrikt Schweinskaute. Bei schlechter Witterung wird die Versteigerung in der Schuppener'schen Gastwirtschaft in Puderbach, vormittags 9 Uhr beginnend, abgehalten.

Laasphe, den 12. Mai 1910.

Der Fürstliche Oberförster Weniger.

Brennholz-Verkäufe

in der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen.**

Mittwoch den 18. Mai d. Js.

Distrikte: **Georgenhau 126a, Treuberg 136a:**
31,05 rm Buchen-Schaftholz I
65,05 „ Buchen-Schaftholz II
52,00 „ Buchen-Stammreis II
84,00 „ Buchen-Astreis.

Beginn vormittags 10 Uhr im Georgenhau.

Freitag den 20. Mai d. Js.

Distrikt **Kratzenberg 131b:**
164,00 rm Buchen-Schaftholz II
74,00 „ Buchen-Stammreis I.

Beginn vormittags 10 Uhr im Schlage.
Saßmannshausen, den 10. Mai 1910.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe

eingetragene Genossenschaft m. u. H.

Die ordentliche **Generalversammlung** findet
am Dienstag den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr
bei Herrn Kohlstaedt (Kurhaus) statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden pro 1909.
2. Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1909.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. a) Beschlußfassung über die Höhe der vom Verein aufzunehmenden Passiv-Kapitalien.
   b) Beschlußfassung über den Höchstbetrag des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Credits.
5. Wahl der turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder.
6. Verschiedenes und Entgegennahme von Anträgen.

Der Jahres-Abschluß nebst Bilanz pro 1909 liegt von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder in unserm Geschäftslokal offen.

Der Vorstand.
Kohlstaedt. Fr. Koch. Fr. Schäfer.

Zur Aufklärung!

Wir sehen uns veranlaßt, Folgendes richtig zu stellen:

Der Maschinenhändler **Ellenberger-Biedenkopf** verbreitet die Behauptung, daß er die von unserem Vertreter **Hermann Schäfer-Niederlaasphe** nach Wiesenbach verkauften **Baltic-Separatoren** zurückgekauft und dafür die von ihm vertriebenen Separatoren geliefert habe. Diese Behauptung ist frei erfunden und wird von Herrn Ellenberger nur aufgestellt, um unsere gute Maschine zu verleumden und seine Geschäfte leichter zu machen.

Ferner behauptet der Herr, daß die Fabrik seiner Separatoren gegen Baltic wegen unseres **vorzüglichen Tellerwaschstabes** geklagt hätte und daß Baltic verurteilt worden sei, den Waschstab abzuändern. Auch hieran ist kein wahres Wort. Eine ähnliche Klage hat niemals existiert. (Solche Unwahrheiten werden wohl verbreitet, um die Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß die bekannte Waschvorrichtung bei Baltic überlegen ist, weil man die Teller direkt vom Centrumrohr auf den Waschstab schieben kann und ein Durcheinanderkommen der Teller unmöglich ist.)

Herr Ellenberger ergeht sich weiter in Beschimpfungen und Verleumdungen unseres Baltic-Separators. Wir warnen ihn hiermit zum letztenmal.

Unsere Preise nennt Herr Ellenberger „Schleuderpreise", obwohl Baltic zu den teureren Maschinen des deutschen Marktes zählt. Allerdings sind wir nicht **übertrieben** teuer und deshalb billiger als manche Fabrikate, die nicht in Rücksicht auf den Herstellungspreis, sondern aus taktischen Gründen sehr hohe Katalogpreise halten.

Im billigeren Preise liegt allerdings nur dann ein Vorteil, wenn die billigere Maschine genau so gut ist wie das allerteuerste Fabrikat, und dafür leisten wir volle Garantie.

Wir erklären uns bereit, jeden Baltic-Separator 4 Wochen nach Lieferung zurückzunehmen, wenn uns der Beweis erbracht wird, daß der erwähnte Konkurrenz-Separator Baltic in irgendeinem Punkte überlegen ist. Wir sind überzeugt, daß jeder Unparteiische manchen Vorzug des Baltic erkennen wird.

Verlangen Sie Probelieferung vom Vertreter:

Hermann Schäfer, Niederlaasphe.

Deutsche Baltic-Separator-Centrale
WALTER FRICK
Berlin-Wilmersdorf.

„LIEDER-TAFEL"

(Männergesangverein)

LAASPHE.

Der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" feiert am

zweiten Pfingsttage

auf dem Schützenplatze „Unter den Linden" unter Mitwirkung der Kapelle des Jäger-Bataillons Nr. 11 aus Marburg sein

67.

Stiftungsfest.

Sämtliche hiesige Mitglieder haben freien Zutritt.

Eintritt für Tänzer . . . . . 1,00 Mk.
Eintritt für Nichttänzer und junge Leute unter 18 Jahren 0,50 Mk.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

LAASPHER Schützenverein

(Eingetragener Verein.)

Die statutenmäßige

Generalversammlung

findet

Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr

im Lokale des Herrn **Fr. Schäfer** (Bahnhof) statt, zu welcher die Mitglieder hiermit geladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten werden.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Entlastung der Rechnung.
3. Wahl einer Revisionskommission zur Prüfung der Rechnung pro 1910.
4. Neuwahl von sechs ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
5. Festsetzung der Schützenfesttage.
6. Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
7. Anmeldung neuer Mitglieder.
8. Entgegennahme von Anträgen.

Am pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Laasphe, den 2. Mai 1910.

Der Vorstand

Freie Handwerkerinnung für das Lahntal.

Sonntag den 22. Mai, nachmittags 2 Uhr

findet im Lokale des Herrn August Heinrich in **Feudingen** eine außerordentliche

Innungs-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Besprechung resp. Beschlußfassung des Antrages: Erweiterung der Gewerbe-Angelegenheit im Landwirtschaftlichen und Gewerbeverein.
2. Nachtrag zu § 29 des Statuts betr. Erweiterung des Vorstandes.
3. Zuwahl von zwei Vorstands-Mitgliedern.
4. Das Submissionswesen in den Kommunen.
5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, in welcher wichtige Standesfragen verhandelt werden, werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Wo kauft man am besten?

Bei

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Dort kann man Herren-Anzüge von 13 Mark an, Kinder-Anzüge von 3 Mark an, Sommerjoppen, Hosen, Kragen, Schlipse u. s. w. billig und gut bekommen. Frauen- und Mädchen-Paletots, helle, dunkle und weiße Kleiderstoffe, Besätze und Unterjacken. Bettfedern, Barchente und Bettzeuge. Herren- und Knaben-Strohhüte verkaufe räumungshalber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Warum kauft man billig?

Weil die Geschäftsunkosten keine großen sind, durch gute und billige Abschlüsse, und mein Verdienst ein kleiner ist.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Bekanntmachung.

Die Neuanschaffung von Geräten für den Turn- und Spielplatz „auf der Lache", bezw. einige Reparaturen an vorhandenen Geräten sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis zum **14. d. Mts.** einzureichen.

Der Kostenanschlag kann auf dem Magistratsbüro eingesehen werden.

Laasphe, den 6. Mai 1910.

Der Magistrat.

Schiessverein „Im grünen Wald."

Am **Pfingstmontag von nachmittags 1½ Uhr** ab

Preisschießen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Zahn-Atelier Heinr. Kraft

Erndtebrück.

Anfertigung künstlicher Gebisse, einzelner Zähne, Plomben.

Schmerzloses Zahnziehen.

Sprechstunden jeden Tag.

Fahrräder und Nähmaschinen

nur erstklassiger Fabrikate liefert, auch auf monatl. Ratenzahlung

Wilh. Homrighausen,

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung

Feudingen.

Unkraut-Tod

vertilgt alle Unkräuter mit netzadrigen Blättern, Hedrich, Huflattig, Ochsenzunge, Bitterling, Disteln, Nesseln, usw. usw. und ist nur zu beziehen durch

Gebr. Münker,
Hilchenbach.

Für Zahnkranke!

Sprechstunden:
Jeden Dienstag von 9—6 Uhr im Hause des Herrn Weyandt am Bahnhof
Erndtebrück.

Emil Janssen, prakt. Dentist
Weidenau u. Hilchenbach.
Fernsprecher:
Amt Siegen 842, Amt Hilchenbach 47

Stroh-Hüte

für

Herren, Knaben und Kinder

in billigeren und mittleren Preislagen, empfiehlt in großer Auswahl

Laasphe. ***J. J. Metz.***
Inh.: Aug. Metz.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** u. einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Stecken-pferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul à Stück 50 Pfg., ferner macht der

Lilienmilch-Cream-Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei

Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Gottesdienste in Laasphe.

1. Pfingsten, 15. Mai.
Vorm. 9½ Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Feier des h. Abendmahls.

2. Pfingsten, 16. Mai.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr in Niederlaasphe: Gottesdienst und Abendmahlsfeier.

Hierzu Nr. 20 des Illustr. Familienbl.